

Der Verein „Kulturstadt“ widmet dem Komponisten Praetorius ein Festival:

Wolfenbüttel ist auch eine Stadt der Musik

Wolfenbüttel. Anlässlich des 400. Todestages des Wolfenbütteler Musik-Genius' und Hofkapellmeisters der Herzöge Heinrich Julius und Friedrich Ulrich, Michael Praetorius, arbeitete die Vorbereitungsgruppe seit langer Zeit (ab 2017) an einer großen Präsentation seines Wirkens mit 15 Konzerten, Ausstellungen und Workshops für die Jugend. Durch die Pandemie und die Verschärfung des Lockdowns wurden Veränderungen nötig. In einer

Pressekonferenz am Freitag wurde nun der aktuelle Veranstaltungsplan im Prinzen-Palais präsentiert. Der Vorsitzende des Vereins „Kulturstadt Wolfenbüttel“, Prof. Dr. Christoph Helm, bedauert es, dass das im Vorjahr geplante Symposium abgesagt werden musste, zudem habe man die für das Praetorius-Jahr angedachten Konzerte im Februar und März verschieben müssen. Die würden nun an neuen Orten und mit veränderten Termini

aber mit den vorgesehenen Ensembles die Bedeutung Praetorius' hörbar machen. Eine überregionale Beachtung des Wirkens von Praetorius und des Jubiläumsjahrs sei schon durch ein Interview im Deutschland Kultur gewürdigt worden. Nun wolle man verstärkt in Deutschland auf dieses wichtige musikalische Ereignis in Wolfenbüttel aufmerksam machen.

„Wir können stolz sein, in Wolfenbüttel neben Lessing auch einen solch großen Musiker in unserer Stadt gehabt zu haben. Darum hat sich Wolfenbüttel als Ort der Praetorius-Forschung profiliert“, so Prof. Dr. Helm. Dies habe der Verein Kulturstadt mit den Konzerten des früheren Kapellmeisters ab 2016 verstärkt unterstützt. Für das Jubiläumsjahr und die Veranstaltungsreihe habe man neben der Stadt Wolfenbüttel, dem Bund und Land Niedersachsen auch namhafte Unternehmen als Unterstützer gewinnen können.

senen HAB direkt auf der Empore. Dr. Limbeck hofft, die Beiträge für das ausgefallene Kolloquium in einem Sammelband publizieren zu können.

Der Abteilungsleiter der Musikschule im Bildungszentrum (BiZ) Martin Bujara betonte, dass die Veranstaltungsreihe einen wunderbaren Bogen von regionaler und internationaler Künstlerbeteiligung schlage. Er verwies auf die Workshops für die Jugend und auf die im Rahmen der Praetorius-Feiern zusätzlich anberaumten Konzerte anlässlich des 51. Internationalen Heinrich-Schütz-Festivals. „Wir sind stolz darauf, dass Praetorius hier gewirkt hat“, betonte Pfarrer Stefan Lauer (Hauptkirche). Er habe auf dem Boden der Reformation die Einheit von Musik und Wort entwickelt.

Prof. Dr. Helm zitierte zum Schluss aus der Begräbnis-Rede des Magister Zuckermann, der gesagt hat: „Nachdem er sich mit Gott ver-

söhnt hat, hat Gott ihn gefordert (15. Februar 1621) zum Himmel aufzusteigen!“ „Nun liegt er unter der Orgelempore begraben und ist sogar mit seinem Gönner Herzog Heinrich Julius in dieser Kirche vereint“, erklärte Prof. Dr. Helm.

Weitere Infos mit Programmen und Kartenvorverkauf sind auf der Internetseite www.michael-praetorius-2021.de zu finden. pa



Praetorius lebt auch aktuell in Liedern der protestantischen Liederbücher fort, wie hier aus der Landeskirche Oldenburg.



Letzte Ruhestätte des Komponisten.



Gedenktafel.

Foto: Kulturstadtverein

Der Titel der Veranstaltung „Musik im Umbruch“ zeigt auf, wie wichtig die Rolle von Michael Praetorius war im Übergang von der Renaissance zum Barock als Komponist, Organist und Hofkapellmeister. Letztlich hat er die „Reformation“ musikalisch umgesetzt, weg von polyphonen, komplizierten mehrstimmigen Gesängen und Chorälen, hin zu einer einfachen Musik, mit Worten, die jeder verstehen konnte.

Eröffnet wird der Musikreigen bei freiem Eintritt nun offiziell am 5. Juni (17 Uhr) in der Landesmusik-Akademie mit dem Festvortrag durch Prof. Andreas Waczkat (Göttingen) »Michael Praetorius und die musikalische Wissenschaft«. Anschließend (19.30 Uhr) bietet das Ensemble „Hamburger Ratsmusik“ ein Konzert zum Thema „Michael Praetorius und die Wolfenbütteler Lautenisten“. Musikalischer Höhepunkt ist sicherlich das Konzert am 19. Juni (18 Uhr) in der „Hauptkirche BMV“ mit dem RIAS Kammerorchester Berlin über „Michaels Traum von Italien“. Dass Praetorius der Wegbereiter eines neuen Musikstils war, könne man bei diesem Konzert erleben, so Dr. Sven Limbeck von der Herzog August Bibliothek (HAB). Diesen Bruch habe es in Italien im Ansatz schon bei Monteverdi gegeben, den Praetorius weiterentwickelt hat. „Praetorius hat die Theologie in einem tieferen Sinne in Form von Musik begriffen“, erklärte Dr. Limbeck, der auf die Praetorius-Ausstellungen der HAB in der Hauptkirche verwies, direkt hinter der von Praetorius konzipierten Orgel an seiner letzten Ruhestätte und die große Dauerausstellung der zur Zeit geschlos-



Prof. Dr. Helm präsentiert im Prinzenpalais die Praetorius-Bücher und Konzert-CD des Kulturstadtvereins.



Zeitgenössische Abbildung des Musicus.

Foto: Herzog August Bibliothek



An der Gedenktafel für Praetorius in der Hauptkirche (v. l.): Dr. Sven Limbeck (HAB), Prof. Dr. Christoph Helm (Vors. Kulturstadtverein), Martin Bujara (BiZ) und Pfarrer Stefan Lauer (BMV). Fotos: J. Sonnemann



Veranstaltungs-Logo.

Foto: Kulturstadtverein